Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Cremer. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 207. Dienstag den 14. September 1897. (Regina.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. September.

Die „**Kanzlerkrisis**“ beschäftigt unausgesetzt die Presse, wiewohl gegenwärtig eine solche Crisis nicht bestehen soll. Es will eben Niemand recht glauben, daß jetzt alles wieder in Ordnung sei und der Reichskanzler noch lange auf seinem Posten bleibe. General v. Bülow ist von der Candidatenliste für den Kanzlerposten rasch wieder verschwunden. Ob die Nennung dieses Namens wirklich, wie man es jetzt darzustellen sucht, ein Scherz war oder ob etwas dazwischen gekommen ist, läßt sich nicht erkennen. Der nationalliberale ‚Hann. Courier‘ hat jetzt einen neuen Candidaten in der Person des Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg, und zwar soll die Entscheidung über seine demnächstige Kanzlerschaft bereits getroffen sein. Fürst Hatzfeldt hat auch schon früher auf der Candidatenliste gestanden. Wer weiß, ob sein Name nicht in den nächsten Tagen wieder einem andern Platz machen muß. Bekanntlich ist Fürst Hatzfeldt katholisch, hat aber als Reichstagsmitglied, ebenso wie der jetzige Reichskanzler, der Reichspartei angehört.

* **Als Reichskanzlerkandidat** taucht jetzt wieder zur Abwechselung der Oberpräsident von Schlesien Fürst Hatzfeldt-Trachenberg auf. Obwohl officiös bekannt gegeben worden ist, daß die Entscheidung über den Rücktritt des Reichskanzlers vertagt sei und Fürst Hohenlohe nach Berlin zurückkehren werde, sobald „die Geschäftslage seine persönliche Anwesenheit hierselbst erfordert,“ behauptet der ‚Hannov. Cour.‘, daß für die Nachfolge des Fürsten Hohenlohe der Fürst v. Hatzfeldt bestimmt in Aussicht genommen sei. Das dem Oberpräsidenten von Bennigsen nahestehende Blatt beschäftigt sich in zwei aufeinanderfolgenden Leitartikeln mit dieser Candidatur und versichert das eine Mal, die Nachfolge seitens des Fürsten Hatzfeldt sei, „wie wir bestimmt zu wissen glauben, schon so gut wie entschieden“, während es im darauffolgenden Artikel heißt, die Kanzlerfrage sei „auch insofern gelöst, als über die Person des etwaigen Nachfolgers des dritten Reichskanzlers bereits eine Entscheidung getroffen ist.“ Schon früher, so versichert der ‚Hann. Cour.‘, sei Fürst Hatzfeldt auf die Kandidatenliste für den Reichskanzlerposten gesetzt worden, namentlich zur Zeit des vorjährigen Kaisermanövers in Schlesien. Das nationalliberale Blatt ist mit der Wahl des Fürsten Hatzfeldt sehr zufrieden und meint, seine Vergangenheit bürge dafür, „daß er unsere Politik weder im Sinne der Herren Hahn und Genossen, noch nach den Wünschen der ‚Kreuzztg.‘-Leute, ultramontaner Eiferer und lutherischer Zionswächter verfahren würde.“ Von anderer Seite ist die Meldung des ‚Hann. Cour.‘ bisher in keiner Weise bestätigt worden; sie wird im Gegentheil zumeist mit Zweifel aufgenommen, zumal Fürst Hatzfeldt schon früher auf der Kandidatenliste gestanden hat. Die ‚Berl. N. Nachr.‘ haben von dieser Combination ebenfalls schon vor längerer Zeit gehört, lassen es aber doch dahin gestellt sein, in weit sie jetzt ihrer Verwirklichung entgegengereift ist. Sie halten es jedenfalls nicht für glaublich, daß die Frage schon von langer Hand erledigt worden sein sollte. Das ist auch unsere Ansicht.

* **Die Bismarck'sche Critik der conservativen Partei** hat bekanntlich die ‚Deutsche Tagesztg.‘ nicht, wie die conservative Presse, zu Entrüstung und Widerspruch zu veranlassen vermocht. Mit sichtlichem Behagen druckt sie dagegen einen Artikel der conservativen ‚Dresdener Nachr.‘ ab, die dem Fürsten Bismarck Recht geben und meinen, die Zukunft der conservativen Partei werde davon abhängen, ob sie die Bismarck'sche Critik beherzige, (d. h. nur noch nach Bismarcks Pfeife tanzen!)

* **Ueber das Verhältniß des Fürsten Bismarck zu den Conservativen** schreibt die ‚Münchener Allg. Ztg.‘:

Hätte sich nicht vor anderen Parteien die conservative im Laufe der letzten Jahre an den Kunstgriff gewöhnt, sich in ihrem Thun und Lassen auf den Altreichskanzler zu berufen, so würde sie die unlängst vom Fürsten Bismarck an ihr geübte Kritik wohl nicht als einen so schweren Schlag empfunden haben. Denn ganz in derselben Weise wie letzthin hat sich der Fürst Bismarck auch schon bei früheren Gelegenheiten über die Conservativen ausgelassen. Daß er diesen aber zu ganz besonderer Dankbarkeit, Rücksicht und Schonung gewissermaßen verpflichtet wäre, ist, gelinde gesagt, eine naive Auffassung mancher conservativer Preßorgane. Es ist noch nicht die Zeit, festzustellen, wie viel conservativer Führereinfluß bei dem Sturz Bismarcks mit im Spiel gewesen ist, jedenfalls aber hat die Kreuzzeitung und deren parlamentarische, höfische und Preß-Gefolgschaft den ersten Kanzler des Deutschen Reiches von dem Augenblick an mit den giftigsten Pfeilen verfolgt, als es ihr offenbar wurde, daß Fürst Bismarck keineswegs im Sinn habe, den jungen Kaiser ihr so zu so sagen ganz und gar auszuantworten. Von da ab begannen die unablässigen Angriffe auf das Cartell, die Klagen, daß der erste Beamte des Reiches die Monarchie zur Vollstreckerin seiner im herzlosen Manchesterthum stecken gebliebenen Arbeiterversicherungspläne herabwürdige und Alles eher als conservativ, geschweige denn christlich-conservativ sei. Wenige Wochen vor der Entlassung Bismarcks stellte ihn die Kreuzzeitung gewissermaßen noch vor die Wahl, mit ihrer Hilfe einen Kreuzzug gegen die Liberalen und Juden in die Wege zu leiten oder ohne ihren Segen seine Laufbahn zu beschließen. Und der Reichsbote, der jetzt ebenfalls sich gebehrdet, als lohne ihn Fürst Bismarck mit Undank sondergleichen, schrieb in den kritischen Märztagen des Jahres 1890: Es sei gut, daß der erste Kanzler des Reichs seine mit unmoralischen Mitteln hantirende, aus Mißtrauen und Menschenverachtung geborene mechanische Gewaltsdiplomatie nicht mehr fortsetzen könne.

Die **socialdemokratische Eisenbahnarbeiterorganisation** ist im Wachsen; nach der letzten vom Verbandsvorsteher H. Bürger in Hamburg gemachten Aufstellung befinden sich jetzt bereits in 32 Städten Auskunfts- und Annahmestellen für den Verband der Eisenbahner Deutschlands. Die Mitglieder des Verbandes erstrecken sich auf die preußischen, bayerischen, sächsischen, württembergischen, oldenburgischen, hessischen, mecklenburgischen Staats- und Privatbahnen. Ebenso gehören dem Verbande „Personale“ der electrischen Bahnen an. Als die Aufgaben des Verbandes werden bezeichnet: Pflege der Solidarität und des kameradschaftlichen Geistes, ohne Ansehen der Stellung und der Beschäftigung. Umfassende Wahrnehmung der wirthschaftlichen Interessen der Mitglieder. Erzielung möglichst günstiger Lohn- bezw. Besoldungs-, Arbeits- bezw. Dienstverhältnisse, Hebung des Standesbewußtseins, Förderung geistiger, ethischer ꝛc. Bestrebungen, unter Ausschluß von Religion und Parteipolitik, Rechtsschutz in Berufsangelegenheiten. Ausbau des gesammten Unterstützungswesens bei Krankheit, Unfällen, Tod und Maßregelungen. Das Verbandsorgan ist im socialdemokratischen Sinne gehalten.

\- **Ueber das geplante Zuckercartell** theilt die Wochenschrift ‚Die deutsche Zuckerindustrie‘ mit, das auf einer jüngst abgehaltenen Versammlung der Rohzuckerfabrikanten 164 ihre unbedingte Zustimmung zu dem Plan gegeben und zum großen Theil der Vertrag sofort unterschrieben haben. 75 behielten sich die Zustimmung vor und haben inzwischen zum Theil bereits unterzeichnet, 161 Fabriken waren in der Versammlung nicht vertreten. Unrichtig sei die Zeitungsmeldung, der Vertrag verpflichte die Rohzuckerfabriken, ihre Production den Raffinerien zur Verfügung zu stellen, und diese gewährten dafür einen Mindestpreis. Das Cartell halte sich „von übermäßiger Belastung des Verbrauchs weit entfernt“, indem es bei steigenden Preisen einen abnehmenden Cartellnutzen in Aussicht nehme und bei einem Preise von 12,50 pro Centner auf den Nutzen überhaupt verzichte, indem es also den Fabriken sozusagen nur das Existenzminimum sicher stelle und eine Versicherung gegen zu niedrige, schlechtweg verlustbringende Preise, an denen die Industrie gegenwärtig leide, bieten wolle.

* **Folgende Episode aus den Kaisermanövern** theilt das ‚Leipz. Tageblatt‘ noch mit: Der Kaiser ritt durch die hochrufende Menge auf einen am Wege stehenden Herrn zu und zog denselben in eine längere, eingehende Unterhaltung. Es war Graf Oriola, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, der, in der Gegend begütert, vom Kaiser zu einer Unterredung gebeten worden war. Der Kaiser unterhielt sich in liebenswürdigster Weise über dem Stande der Reparaturarbeiten der in gothischem Stil erbauten Hallenkirche in Friedberg, für die er großes Interesse hegte. Auch das Thema der Garnison Butzbach, die auf eine Eingabe der dortigen Bevölkerung vor Kurzem errichtet wurde, berührte der Kaiser am Schlusse der Unterhaltung und bemerkte dabei, sich an den Grafen Oriola wendend, er habe nun für die Garnison (Butzbach) gesorgt, nun möge der Graf auch mit dafür sorgen, daß ihm (dem Kaiser) die Schiffe bewilligt würden. (Das wird dem armen Grafen wohl zuviel zugetraut sein.)

* **Das christlich-sociale Volk**, das Organ des Herrn Stöcker, kommt noch ein Mal auf die jüngsten Aeußerungen Bismarck's über die Conservativen zurück. Das Volk spricht von einer „recht brüsken“ Absage Bismarck's an die Conservativen und fährt dann fort:

„Wir Christlich-Socialen stehen diesen Vorgängen mit sehr gemischten Empfindungen gegenüber. Den Conservativen müssen wir sagen,

---

Ein Name.

Von **M. Marjan.**

31) (Nachdruck verboten.)

Agnes ersah aus dem Ausdruck der Klosterfrau, daß sie den Schmerz ihrer Mutter trösten könne. Sie schaute sie an, beide verstanden sich und Mutter St. Augustin wandte sich zu Maud:

„Kind,“ sagte sie, „möchtest Du Deiner Cousine nicht die Kapelle zeigen? . . . Ich hoffe ein andermal Bekanntschaft mit Dir zu machen, denn der heutige Tag gehört der Vergangenheit. . .“

Und Frau Havayres blieb mit ihr allein.

Die Zeit drängte, aber es war der Frau, welche so viel geliebt hatte und nun allein in das Land zurückkehrte, das sie einst verlassen hatte, um demjenigen zu folgen, welchen sie allem vorzog, doch süß, daß beim erstem Schritt, welchen sie darin that, die Erinnerung an den Abwesenden heraufbeschworen wurde. Diejenige, welche um der ewigen Liebe willen einem irdischen Gatten entsagt hatte, konnte dies Gefühl verstehen und an ihrem Schmerze theilnehmen. Sie beruhigte das zerrissene Herz, welches sich ihr öffnete, nicht durch eitle Worte, sondern durch jene Theilnahme, welche allmächtig ist, weil sie der göttlichen Liebe entspringt.

Als aber Henriette sie verließ, ruhig und im Stande, den Schleier der Heiterkeit wieder vorzunehmen, mit welchem sie Anderen gegenüber ihr untröstliches Leid verhüllte, da verstand sie einmal mehr, was sie hinter sich gelassen, als sie die irdische Liebe aufgab, welche, mag sie noch so schön und rein sein, die Quelle der bittersten Schmerzen wird, wenn die Stunde der Trennung schlägt.

Agnes spähte angstvoll nach dem Gesichte ihrer Mutter und als sie sah, daß es einen friedlichen Ausdruck trug, suchte sie dieselbe zu zerstreuen, indem sie ihre Aufmerksamkeit auf die Landschaft lenkte.

Als sie in die Nähe von La Roche-Jagut kamen, wurde Frau Havayres schweigsam bis zu dem Augenblick, wo sie ihren Bruder auf dem Wege erblickte und einen Schrei der Ueberraschung ausstieß.

„Ist er's? Ist das Eymard?“ fragte sie Maud, indem sie das Klopfen ihres Herzens zu besänftigen suchte.

Sie war bereits aus dem Wagen gestiegen, aber er zögerte seinerseits.

„Ist sie's? Ist das Henriette? . . .“ Wer vermochte ein solches Wiedersehen zu beschreiben? Alles war für den Augenblick vergessen und Bruder und Schwester, welche die Zwietracht so lange Jahre getrennt, empfanden wieder jene Zärtlichkeit, welche sie gefühlt, da sie noch Kinder waren und sich nach einem längeren Spaziergang oder am ersten Tag der Ferien wiedersahen. Dann schauten sie einander an und suchten, sich zu erkennen. Welche Gemeinschaft herrschte zwischen dem kräftigen, munteren Mann mit den glänzenden Augen und braunen Haaren und dem mageren, runzeligen, weißhaarigen Manne, welcher in seiner abgenützten Sammtjacke dastand? Und wer hätte das zarte, schlanke, blonde, rosige junge Mädchen in der majestätischen Frau mit den schönen aber müden Zügen, dem weißen Haar und der Trauerkleidung wieder erkannt?

Es herrschte eine gewisse Verlegenheit zwischen ihnen und sie redeten weder von ihrer langen Trennung noch auch von dem, was dieselbe verursacht hatte. Da sie so viele Jahre einander nicht gesehen, noch auch geschrieben hatten, waren sie sich fremd geworden und so blieb ihnen nur ein Gegenstand, von welchem sie sich mit einander unterhalten konnten, die Vergangenheit.

Mit dem aufrichtigen Vergnügen, ihre frühere Wohnung wieder zu sehen, vermischte sich bei Frau Havayres die peinliche Ueberraschung, dieselbe so zerfallen zu finden. Ueberall lagen herabgefallene Steine; betrat man den Hof, so bot der zersprungene Thurm mit seinen zerfallenen Kaminen und den leeren Fensterhöhlen einen trostlosen Anblick dar, während der Boden an einen unordentlichen Kirchhof erinnerte. Hanne erwartete zitternd vor Freude Frau Henriette an der Thüre. Sie hatte alles aufgeboten, um den Zimmern ein wohnliches Aussehen zu geben und Frau Havayres dankte ihr zärtlich dafür. Als sie aber zum ersten Mal allein mit ihrer Tochter in ihrem früheren Zimmer saß, das so düster und armselig aussah, und so wenig ihrer jetzigen Umgebung glich, da fühlte sie abermals ihre Kräfte schwinden, barg das Gesicht in den Händen und weinte bitterlich.

Agnes kniete neben ihr nieder und versuchte zuerst vergebens, sie zu trösten.

„Armes, altes Schloß,“ rief endlich Frau Havayres, erhob den Kopf und warf einen trostlosen Blick um sich, „das also ist aus Dir geworden! Bricht ein mehr als gewöhnlich heftiger Sturm herein, so wird es nicht ein Mal mehr den letzten Jahren meines Bruders eine Zufluchtsstätte gewähren können! . . .“

„Liebe Mama, könnte man es nicht wenigstens so erhalten, wie es jetzt ist?“

Frau Havayres seufzte.

„Dies übertrifft alle meine Befürchtungen . . . Man müßte, um es vor dem vollständigen Verfall zu bewahren, eine ungeheure Summe aufwenden, welche auszugeben ich kein Recht habe.“

„Kein Recht! . . . Lorenz würde noch mehr zürnen als ich, wenn er Dich ein solches Wort aussprechen hört! Du hast alle Rechte und wir lieben Deine Familie und Deine Erinnerungen genug, um mit allem zufrieden zu sein, was Du für La Roche-Jagut thast.“

Frau Havayres Blick belebte sich.

„Die dringendsten Reparaturen könnte man ja wohl vornehmen. Ich will sofort mit meinem Bruder sprechen.“

Und sie erhob sich mit einer Lebhaftigkeit, welche an ihre Jugend erinnerte.

Aus dem Vorhergehenden entstand zwischen ihr und ihrem Bruder ein Streit, welcher gefährlich zu werden drohte, denn der Marquis weigerte sich, sein Schloß mit dem Geld des Schwagers auszubessern, welchen er niemals hatte anerkennen wollen. Aber derjenige, welcher schon einmal die Aussöhnung zwischen ihnen herbeigeführt, war auch diesmal wieder die Ursache eines friedlichen Uebereinkommens. Herr von La Roche-Jagut ließ sich überzeugen, daß er das, was er für sich selbst ausschlug, recht gut für den Erben annehmen konnte, dem er das Schloß einst hinterlassen sollte. Von diesem Tage an bekam sein Leben ein neues Interesse. Mit dem Metermaß in der Hand durchstreifte er alle bewohnbaren Partien des Hauses, untersuchte die Mauern, die Fußböden, das Dachwerk. Dann ging er von da in die verfallenen Theile hinüber, untersuchte, was zu thun sei, um einem weiteren Verfall vorzubeugen. Während Frau Havayres wieder Besitz von dem armen Zimmer ergriff, das sie ehemals verlassen hatte, um eine reiche, glücklicher Frau zu werden, sorgte Maud für den Tisch und sann auf Mittel, damit ihre Tante, welche an den größten Luxus gewöhnt war, nicht allzusehr unter allem, was ihr hier fehlte, zu leiden habe. Dann ging sie in ihr Zimmer hinauf, fand aber Agnes, mit welcher sie dasselbe theilte, nicht darin. Dagegen erblickte sie auf ihrem Bett ein großes Packet mit ihrer Adresse.

Ganz erstaunt machte sie dasselbe auf und fand zu ihrer großen Freude mehrere Stücke gezeichneten Strain, um die Sessel zu überziehen und eine Menge buntfarbiger Wolle. Die Karte ihres Vetters Lorenz lag dabei.

Sie erinnerte sich nun, daß sie einmal zu ihm gesagt, daß La Roche-Jagut ein Mobilar Ludwigs XV. besitze, dessen Stickereien in Fetzen zerfielen, die aber neu zu überziehen sie nie die Mittel haben werde.

Die Muster waren in der That der reinste Styl Ludwig's XV. und entschieden nach authentischen Mustern kopirt.

Sie würde also die Freude haben, den alten Sesseln ihre frühere Schönheit wiederzugeben und hatte außerdem noch die Aussicht auf angenehm beschäftigte lange Stunden.

Sie empfand eine lebhafte Dankbarkeit für Lorenz und beeilte sich, dieselbe ihrer Tante und Agnes auszudrücken.

XIX.

Während der drei Tage, welche bis zur Ankunft von Lorenz und Ludwig verfließen sollten, besuchte Frau Havayres die Umgegend von La Roche-Jagut. Aber das Vergnügen, so viele Erinnerungen ihrer Kindheit wiederzufinden, wurde durch den Gedanken getrübt, daß derjenige, welchen sie so sehr geliebt, nicht mehr da war, um ihre Eindrücke zu theilen.

Auch die aufrichtige Befriedigung, welche sie empfand, mit ihrem Bruder vereinigt zu sein, war nicht ungetrübt, denn sie konnte nicht vergessen, daß er ihrem Gatten nie verziehen hatte. Ihre Unterhaltung drehte sich, wie wir bereits gesagt haben, nur um die Vergangenheit, ausgenommen, wenn der Marquis von Ludwig de la Roche-Jagut sprach, und seine Schwester über ihn ausfragte.

Frau Havayres vermochte nicht ohne Schmerz die tiefe Armuth ihres Bruders anzusehen und da alle ihre Anerbieten zurückgewiesen wurden, beschloß sie, seine Sorglosigkeit zu benutzen und seinem Elend abzuhelfen.

Am Abend vor Pfingsten wurde das Char-à-bancs abermals angespannt und Peter fuhr nach der Station, um die Reisenden zu erwarten. Eine ungewohnte Aufregung hatte sich des Marquis bemächtigt, er ging beständig aus und ein, ordnete die alten Gegenstände, welche er Ludwig zeigen wollte und begab sich lange vor der Zeit auf die Landstraße, wo das Char-à-bancs erscheinen konnte.

Frau Havayres empfand bei seinem Anblick eine gewisse Gereiztheit.

„Die Ungeduld, welche er empfindet,“ sagte sie zu

daß sie ihr Schicksal mit vielen That- und Unterlassungs-Sünden voll verdient haben. Die beiden großen Fehler, welche die conservative Partei gemacht hat, sind der Gouvernementalismus einerseits und sodann die Aufgabe aller politischen Ideale, um sie durch einseitigste Interessenpolitik zu ersetzen. Die Widerstandskraft einer Partei, die sich zum guten Theil aus Beamten und Offizieren zusammensetzt, wird niemals dieselbe sein wie die einer unabhängigen Grundbesitzer-Partei. Aber die gegenwärtige Partei hat nur zu oft die Gefügigkeit bis zur Verleugnung aller eigenen Grundsätze getrieben. Dann aber gräbt jede Partei sich ihr eigenes Grab, die allen Idealen entsagt und nur noch ein einziges materielles Interesse, und auch dies zum Theil mit unmöglichen Mitteln, wahrnehmen will. Für eine Partei, die den Anspruch erhebt, auf christlichem Boden zu stehen, muß aber heutzutage nothwendig allen andern Zielen voranstehen: die Herstellung des innern Friedens in Deutschland, die Zurückgewinnung der Social-Demokraten für Kirche und Monarchie durch selbstlose Bewährung eines brüderlichen Christenthums und durch Geduld und Ausdauer in der Social-Reform. Die Politik Stumm, der man leider gefolgt ist, ist unseres Erachtens überhaupt keine Politik mehr, sondern nur eine politische Bankerott-Erklärung, und der Entschluß, alle Gegensätze auf die Spitze zu treiben und im Nothfall dazwischen zu schießen, liegt nicht mehr auf dem Felde der Staatskunst, wie sie sich für ein christliches Gemeinwesen ziemt, sondern höchstens in den Ideenkreisen eines Zukunftsstaates, in welchem Nietz'sches Herren-Moral und seine Philosophie der Brutalität den Sittenkodex abgeben.

† **Aus dem Herzogthum Braunschweig.** Das so reich gesegnete Braunschweiger Ländchen erfreut sich im weiten Deutschen Reiche einer ganz besonderen Be—rühmtheit ob der innerhalb seiner Grenzen herrschenden „Toleranz" gegenüber den Katholiken. Mit ängstlicher Sorgfalt wacht der Staat darüber, daß die Katholiken ihre Kinder — taufen lassen, sie zwingt aber zugleich dazu, daß die katholische Taufe vorher bei dem lutherischen Ortspastor angemeldet werde und erst, wenn dieser bescheinigt, daß er „gegen die katholische Taufe nichts einzuwenden" habe, darf der katholische Geistliche Kinder katholischer Eltern taufen. Damit die katholischen Kinder ja nicht ohne Religionsunterricht aufwachsen, werden sie vom Staate gezwungen, dem lutherischen Religionsunterricht beizuwohnen, wenn nicht an ihrem Wohnorte eine katholische Schule sich befindet, und deren sind im ganzen Lande nur fünf, die Errichtung einer sechsten (in Schöningen) wurde seit Jahren erstrebt, aber von der Regierung stets verhindert, obgleich mindestens 50 Kinder für die Schule vorhanden sind. Aber selbst wenn an einem Orte eine katholische Schule sich befindet, sind die Katholiken nicht genöthigt, ihre Kinder in die katholische Schule zu schicken, sondern es dürfen die katholischen Kinder auch an solchen Orten die lutherische Schule besuchen; sollte aber einmal ein lutherischer Vater sich einfallen lassen, seine Kinder in die katholische Schule zu schicken, so wird er gar bald durch die sorgsame Aufmerksamkeit der Staatsbehörden dahin belehrt werden, daß die „evangelische Freiheit eines Christenmenschen" so weitgehende Befugnisse nicht gibt. — Kein katholischer Geistlicher darf im Lande eine geistliche Handlung vornehmen, bevor nicht die Regierung das Bedürfniß geprüft und anerkannt hat, bevor sie nicht die Sendung und Anstellung des Geistlichen von Seite der geistlichen Behörde gestattet. Daß die Staatsbehörden hierin sehr „tolerant" und „liberal" sind, kann wohl aus dem Umstande ermessen werden, daß selbst für Orte mit Hunderten von Katholiken erst nach Dutzenden von Bittschriften und Jahre langen Verhandlungen ein Geistlicher zugelassen wird. Diese Zustände sind in unserer „aufgeklärten" Zeit, wo man so viel von „Gewissensfreiheit" redet und schreibt, ein solcher Anachronismus, daß selbst Männer, denen katholische Angelegenheiten höchst gleichgültig sind, die Beseitigung solcher durchaus nicht zeitgemäßen gesetzlichen Bestimmungen fordern. Aber vergebens. Die Katholiken sind eben nur geduldet; wenn es ihnen nicht gefällt, mögen sie anderswo hingehen!

* **Der Verband der bayerischen Raiffeisenvereine** (Neuwieder Organisation) hat folgende Anträge an die bayerische Staatsregierung gestellt: 1. „Die Regierung möge einen Gesetzentwurf dahin erlassen, daß Mindergehaltslieferungen in Futter und Düngermitteln gesetzlich geahndet werden; 2. daß im nächstjährigen Budget ein Betrag eingesetzt werde, damit Futter und Dünger amtlich und unentgeltlich untersucht werden können." Der Verband hält seine nächstjährige Versammlung in Nördlingen.

* **Vom Zionistencongreß in Basel** schreibt die Corresp. des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, daß aus Deutschland 33 Deputirte anwesend waren, von denen mehr als die Hälfte aus Rußland stammt und sich dauernd oder nur vorübergehend in Deutschland aufhält. Die ‚Corr.' verurtheilt auf das Schärfste die Bestrebungen des Congresses, dessen Progamm den Juden eine Stellung anweise, die sich mit ihrer staatsbürgerlichen Position innerhalb der einzelnen Culturländer nicht verträgt. Ihr Urtheil faßt die ‚Corr.' folgendermaßen zusammen: „Somit erscheint uns der Zionistencongreß zu Basel in jeder Beziehung als ein Ergebniß unklaren Denkens und phantastischen Idealismus. Er hindert die Juden, sich ihren Volksgenossen christlicher Religion zu assimiliren, und fördert dadurch direckt die antisemitische Bewegung, die im Zionismus ihren glänzendsten Bundesgenossen begrüßt. Deshalb verdient der Zionismus nachdrückliche Abwehr, die, unbekümmert um die lärmfrohen Anhänger dieser Richtung, consequent durchgeführt werden muß."

Belgien.

* **Brüssel,** 12. Sept. Die heutige Ersatzwahl in Waremme (Borgworm) für den verstorbenen katholischen Abgeordneten Cartuyvels hat den Socialisten Anlaß zu den größten Anstrengungen gegeben. Waremme ist ein vorwiegend ländlicher Bezirk, wird jedoch von Lüttich aus sehr stark mit Arbeitern der Eisen- und Kohlen-Industrie bevölkert. Letzterer Umstand macht es erklärlich, daß, wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben, die socialistische Wahlmache gegen 1894 gegenwärtig nicht geringe Fortschritte zu verzeichnen hat. Was von dieser Seite an Versuchen, die Wähler zu beeinflussen, in den letzten Tagen geleistet worden ist, konnte der ‚Köln. Volksztg.' zufolge in der That kaum überboten werden. Ihr Erfolg besteht nun heute zunächst darin, daß sie den liberalen Candidaten um einige Hundert Stimmen überholen werden, während ihnen der katholische noch immer weit überlegen ist. Im Jahre 1894 stellten sich die Resultate im ersten Wahlgange für die drei Parteien auf (mit je zwei Candidaten) wie folgt: Socialisten 1579 bezw. 1582, Liberale 9298 bezw. 9399, Katholiken 10,319 bezw. 9840 Vergleicht man damit den heutigen ersten Wahlgang, Socialisten 6576, Liberale 6127, Katholiken 9345, so fällt auf den ersten Blick die Zunahme der socialistischen Stimmen auf Kosten der liberalen auf, während die der katholischen Partei eine weniger bedeutende Schwankung aufweisen. An Stelle der frühern Stichwahl zwischen Katholiken und Liberalen, aus der Cartuyvels 1894 mit 11,529 (gegen etwa 10,000) Stimmen hervorging, tritt also jetzt die Nothwendigkeit einer Stichwahl zwischen einem Katholiken und einem Socialisten ein.

Spanien.

* **Madrid,** 12. Septbr. Zu der Einnahme von Victoria de las Tunas werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Belagerung begann am 14. August, ein am 25. August erfolgter Angriff wurde von den Spaniern zurückgeschlagen. Am 28. beschossen die Aufständischen mit 4 Geschützen, von denen eins mit Dynamit-Granaten geladen war, die Stadt, zerstörten die Befestigungswerke und demontirten die spanischen Geschütze. Am 30. August mußten die Belagerten sich ergeben. Zwei Abgesandte der Spanier, welche die Stadt verlassen hatten, um Hülfe herbeizuholen, wurden von den Aufständischen gehängt; ein Geschäftsmann in der Stadt wurde erschossen. Die Aufständischen, in der Stärke von 5000 Mann, ließen in der Stadt eine Besatzung zurück und zogen in der Richtung auf San Pedro Marayon ab. General Luque rüstete zur Verfolgung eine Colonne aus; diese aber wurde infolge von Fieberfällen auf 1500 Mann reducirt. Nach einer amtlichen Mittheilung aus Havannah bestand die Garnison von Victoria de las Tunas aus 215 Mann und 135 Kranken. Sie ergab sich nach heldenmüthigem Widerstande. Der Commandant, 3 Offiziere und 75 Soldaten, welchen die Waffen und Pferde gelassen waren, verließen den Ort und nahmen die Verwundeten und Kranken mit sich. Die Aufständischen beschossen mit einem Geschütz das Krankenhaus, obwohl dort die Fahne des Rothen Kreuz gehißt worden war. Zahlreiche Verwundete fanden den Tod unter den Trümmern. Die Aufständischen hatten 100 Todte.

Griechenland.

* **Athen,** 13. Sept. Die Regierung richtete an die Mächte eine Note, in der sie vorschlägt, daß bald nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien die griechischen Unterthanen, welche in der Türkei Handel treiben, dorthin zurückkehren können; ferner soll die Schifffahrt für Schiffe beider Länder in deren Häfen wieder aufgenommen, die Rückkehr der thessalischen Flüchtlinge unter dem Schutze der Mächte gestattet werden und eine Amnestie für ottomanische Unterthanen griechischer Abstammung, die in der griechischen Armee gedient haben, eintreten.

Amerika.

* **Lima,** im August. Der Episkopat Perus hat einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des Bischofs von Arequipa, Mgr. Ambrosius Huerta, des ältesten der jetzigen Bischöfe Perus, der noch am vaticanischen Concile theilgenommen hat. Als eifriger Vertheidiger der kirchlichen Rechte hatte er oft einen harten Stand und von dem Radicalismus der früheren Machthaber in Peru viel zu leiden. In den letzten Jahren sind glücklicherweise bessere Zeiten für die Kirche in Peru wiedergekehrt. Das beweist auch die Haltung der Regierung gegenüber den Orden. Der Präsident der Republik selbst hat die Initiative zur Einführung der Kleinen Armenschwestern in Peru ergriffen und an den Director der öffentlichen Wohlthätigkeitspflege in Lima ein in diesem Sinne gehaltenes Schreiben gerichtet, in dem er dem Wirken der Schwestern an den Orten ihrer jetzigen Thätigkeit hohes Lob spendet und eine Niederlassung von 6 Schwestern in Lima befürwortet; seinem Wunsche wurde sofort entsprochen. Dem Superior der spanischen Franziscaner zu Ucapali hat die Regierung öffentlich ihren Dank ausgesprochen für den Eifer, den dieselben beim Bau eines Weges nach dem Amazonenstrome bewiesen, und ein Geschenk von 1000 Piaster als Anerkennung beigefügt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. September.

○ **Ueber Waggonmangel** geht in der letzten Zeit wieder von interessirten Kreisen aus bittere Klage. Besonders stark war dies in den Tagen der Kaisermanöver zu Homburg. In einer Zuschrift der ‚Köln. Vztg.' vom 12. Sept. lesen wir:

„Vom Rhein, 11. Septbr. Allein der Dürener Bezirk hat für die Truppen-Transporte zu den Manövern 180 gedeckte Güterwagen stellen müssen. Der Landwirth, welcher Frucht zu verschicken hat, fühlt dadurch seine Interessen stellenweise empfindlich berührt, er muß seine Frucht tagelang im Schuppen liegen lassen, und wenn er Waggons bestellt, kann er hören, bestellen könne er wohl, aber das Kommen der Waggons stehe auf einem andern Blatte."

Derselbe Mißstand trat in jenen Tagen auch hier in Neuß recht zu Tage. Das Auffallendste ist aber denn noch, daß auf mehrfache telegraphische Anfragen hiesiger Kaufleute sowohl an den Eisenbahnminister wie an die Eisenbahnbetriebsinspection keine Antwort ertheilt wurde. Das hätte man nun doch erwarten dürfen. Oder ist denn wirklich, wenn es sich um's liebe Militär handelt, alles andere Wurst?

In letzter Stunde erhalten wir noch Kenntniß von einer Antwort der königlichen Eisenbahndirection, auf ein Telegramm der hiesigen Handelskammer, in gleicher Sache, in dem es heißt, „daß in Folge des seit längerer Zeit herrschenden überaus starken Verkehrs die Gestellung der Wagen, insbesondere der gedeckten, auf Schwierigkeiten gestoßen ist, so daß es uns zu unserem Bedauern zeitweise nicht möglich war, alle Bestellungen pünktlich und regelmäßig zu erledigen. Damit alle im Bereich der preußischen Staatsbahnen vorliegenden Bestellungen gleichmäßige Berücksichtigung finden konnten, haben wir zeitweise an andere Bezirke, in denen Anforderungen in noch höherem Grade, als im hiesigen Bezirke vorliegen, leere Wagen abgeben müssen. Wir bleiben fortwährend bemüht, die Wagengestellung so regelmäßig wie irgend angängig zu bewirken."

○ **Die ersten Reservisten** sind gestern hier eingetroffen und erfreuten unser Ohr mit dem schönen Liede: „Wer treu gedient hat seine Zeit, dem sei ein volles Glas geweiht". Ob nicht zuweilen auch ein Glas zu viel geweiht worden ist? Mit nicht geringem Stolz trugen die abgegangenen Vaterlandsvertheidiger die Jubiläumsmedaille, oder wie der Berliner sagt, den „Apfelsinen-Orden".

□ **Die Ferienkolonisten** sind gestern Nachmittag 4¼ Uhr von Straberg auf dem hiesigen Bahnhofe wieder eingetroffen, wo die freudig erregte Schaar von ihren Angehörigen in Empfang genommen wurde. Mögen die Kolonisten sich nun auch in ihrer Familie wieder recht wohl fühlen.

† **Feuer** entstand gestern Nachmittag in dem Gebäude der am Glehner Wege gelegenen Krautfabrik von Neidhöfer. Das Feuer ergriff einen mit Stroh gefüllten Schuppen, der vollständig ausbrannte. Die Freiwillige Feuerwehr, welche vom Nordkanal bis zur Brandstätte 230 Meter Schläuche gelegt hatte, hinderte die weitere Ausdehnung des Feuers; der Fabrikationsraum sowie die Stallungen wurden gerettet. Ueber die Entstehung des Feuers konnte noch nichts bestimmtes ermittelt werden. Es wird vermuthet, daß ein Racheact vorliegt. Der Besitzer hatte in der vorhergehenden Nacht mehrere fremde Burschen von seinem Hofe verjagt, die ihn beim Fortgehen bedrohten. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl bald die Entstehung des Brandes aufklären.

○ **Lebensgefährlich** ist es zur Zeit wieder, die Fahrter Landstraße zu passiren. Die Bengels haben ein regelrechtes Steinbombardement nach den Kastanien eröffnet. Es dürfte sich empfehlen, die Kastanien recht bald zu entfernen.

∠ **Das Reifenschlagen** artet auch wieder in Unfug aus. Die Kinder benutzen mit Vorliebe die Bürgersteige zu ihren Productionen und laufen achtlos wider jeden Passanten, der ihren Weg kreuzt. Gestern Nachmittag wäre auf der Niederstraße beinahe eine alte Frau durch einen Reifenschläger zu Fall gekommen. Die Eltern werden aufmerksam gemacht, daß sie für derartige Unfälle, die ihre Kinder herbeigeführt, ersatzpflichtig sind.

○ **Ein Radfahrer** fuhr gestern Morgen kurz nach 11 Uhr in voller Carrière auf der Oberstraße in einen von der Clarissenstraße aus einbiegenden Frachtwagen. Das Rad wurde total zerschmettert, während der Stahlroßreiter mit dem Schrecken aus der höchst gefährlichen Situation davonkam. Sollte sich für die Sicherheit der Passanten wie der Radfahrer selbst nicht eine strenge Polizeiverordnung empfehlen, innerhalb des Stadtbezirks nur langsam zufahren? Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß auf derselben Oberstraße etwa eine Stunde vorher ein anderer Radfahrer mit einem Fuhrwerke zusammenstieß. Auch hier wurde das Rad völlig zerstört, während der Fahrer trotz des jähen Sturzes auf das Pflaster mit geringen Abschürfungen davon kam.

○ **Von der Zeughausmauer** stürzte gestern Morgen ein etwa 3jähriges, nach der Oberstraße gehöriges Kind. Aerztliche Hülfe mußte in Anspruch genommen werden. Wie oft haben wir davor gewarnt, die Kinder allein herumlaufen zu lassen und besonders von der gefährlichen Mauer fernzuhalten. Uebrigens dürfte sich dort ein Schutzgeländer, welches das Gehen unmöglich macht, empfehlen.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** im Monat August 1897 betrugen im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Preisen des Monats Juni für 1000 Kilogramm Weizen 170 (155) Mark, Roggen 128 (117) Mark, Gerste 129 (124) Mark, Hafer 137 (135) Mark, Kocherbsen 208 (204) Mark, Speisebohnen 265 (264) Mark, Linsen 408 (401) Mark, Eßkartoffeln 51,0 (59,6) Mark, Richtstroh 39,2 (42,3) Mark, Heu 50,3 (50,2) Mark, Rindfleisch im Großhandel 1059 (1051) Mark; für ein Kilogramm Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 1,35 (1,34) Mark, vom Bauch 1,14 (1,14) Mark, Schweinefleisch 1,36 (1,32) Mark, Kalbfleisch 1,27 (1,24) Mark, Hammelfleisch 1,27 (1,26) Mark, geräucherter inländischer Speck 1,49 (1,47) Mark, Eßbutter 2,21 (2,12) Mark, incl. Schweineschmalz 1,51 (1,49) Mark, Weizenmehl 0,31 (0,29) Mark, Roggenmehl 0,25 (0,23) Mark; für ein Schock Eier 3,21 (3,04) Mark.

* **Zur Herbeiführung einer Revision des Impfgesetzes** hat im vergangenen Jahre der Reichstag auf eine Anregung des Abgeordneten Prof. Förster bei der Staatsregierung den Antrag gestellt, eine Commission zu ernennen, die das Impfgesetz einer nochmaligen Prüfung unterziehen soll. Inzwischen ist fast ein Jahr vergangen, ohne daß die Regierung dem Antrage Folge gegeben hat. In Folge dessen hat jetzt der „Deutsche Bund der Vereine für Gesundheitspflege und für arzneilose Heilweise" an den Staatsminister v. Posadowsky-Wehner ein Gesuch gerichtet, worin unter Hinweis auf den vorjährigen Beschluß des Reichstags um Einberufung der Commission zur Prüfung des Impfgesetzes gebeten wird.

* **Zur Revision der Civilprozeßordnung.** Bei der geplanten Revision der deutschen Civilprozeßordnung soll der Grundsatz der Mündlichkeit überall strenger durchgeführt werden, als es bisher der Fall gewesen ist. Sodann wird eine Beschleunigung des Verfahrens erstrebt, die vorwiegend durch dessen Vereinfachung erzielt werden dürfte. Auch steht eine Erweiterung der Zuständigkeit des Einzelrichters in Frage. Ferner betrifft die Revision Abänderungen in der Eideszuschiebung der Parteien, sodann eine Vereinfachung der Zustellung. Auch ist eine Abänderung der Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung geplant, und endlich sollen allgemein die Unvollständigkeiten beseitigt werden, die sich in Folge der bisherigen Verschiedenheit des materiellen Privatrechts im Deutschen Reiche beim Erlaß der gegenwärtigen Civilprozeßordnung als unvermeidlich ergeben haben.

+ **Büttgen,** 13. Sept. Eine frohe Sängerschaar, der hiesige Gesangverein „Liedertafel", zog gestern Nachmittag nach Kleinenbroich zur Mitwirkung an dem Concert des dortigen Gesangvereins „Eintracht". Außer den recht gefälligen Gesangvorträgen gefiel namentlich auch die äußere Ordnung beim Antreten der Büttgener Sänger zum Singen. Bei jedem Concerte kann man thatsächlich Fortschritte der „Liedertafel" nach der einen oder andern Seite hin bemerken.

+ **Wevelinghoven,** 13. Sept. Das Kind des Schneidermeisters Bolz fiel gestern Nachmittag in die Erft und trieb abwärts. Der Klempnermeister Lückgen von hier sprang dem Kinde nach und vermochte es noch glücklich zu retten.

∠ **Hemmerden,** 13. Sept. Das Begräbniß und die feierlichen Exequien für den am verflossenen Samstag verstorbenen Vikar Herrn Ludw. Riepenhausen finden, wie aus der in der heutigen Nummer veröffentlichten Todesanzeige ersichtlich, am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr statt. Eine Viertelstunde vorher versammeln sich die Leidtragenden in der Pfarrkirche und ziehen von dort in Procession zur Wohnung des Verstorbenen. Die Betheiligung wird voraussichtlich eine recht große sein.

** **Düsseldorfer Chronik,** 13. Sept. Der Schneider E. wurde am Kaiser Denkmal gestern vom Herzschlage gerührt und war sofort todt, die Leiche wurde ins Leichenhaus gebracht.

— Der Kutscher Heinrich L. aus der Schäferstraße wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

— Der Diebstahl von Fahrrädern scheint noch immer ein gewinnbringendes Geschäft zu sein, hier werden jede Woche einige gestohlen. Am Samstag wurde der Firma Emil F. ein Rad im Werthe von 250 Mark und gestern einem Commis ein Rad, 300 Mark werth, entwendet.

— In den letzten Tagen wurden hier in amerikanischen Plockwürsten wieder massenhaft Trichinen gefunden. Eine Sendung war an einen Händler an der Bolkerstraße, eine zweite Sendung an einen Agenten am Fürstenwall. Die trichinösen Würste wurden vernichtet.

* **Duisburg,** 13. Sept. In einer hiesigen Wirthschaft wurde gestern Abend ein holländischer Arbeiter mit Namen van de Pol erschlagen. Derselbe war mit andern Gästen in Streit gerathen, wobei ihm einer der Betheiligten die Schädeldecke einschlug. Die Thäter sind verhaftet.

* **Köln,** 13. Sept. Der Rhein ist nach der ‚Köln. Volksztg.' seit gestern langsam gefallen, nachdem am Samstag der Wasserstand die Höhe von 5,25 Meter erreicht hatte. Heute Vormittag 11 Uhr zeigte der hiesige Pegel 5,17 Meter.

* **Düren,** 11. Sept. Die Militärverwaltung hat gegen die Anlegung der Thalsperre auf ihrem Gebiete bei Kalterherberg Einspruch erhoben. Professor Werner von der Aachener Hochschule hat daher, wie wir hören, drei andere geeignete Stellen im Perlenbachthale ausfindig gemacht und die Vorarbeiten sind bereits im Gange. Bei der großen Bedeutung, die man höhern Orts erkannt hat, ist eine Beschleunigung gesichert. Wir zweifeln nicht, daß die so viele Jahre hindurch ersehnte Rur-Regulirung nun auch ernstlich betrieben wird, wodurch namentlich auf der Strecke Kreuzau-Düren-Jülich weitern Verwüstungen vorgebeugt und fruchtbare Gelände erzielt werden.

Agnes, „gilt nicht deinem Bruder, dem Sohne seiner einzigen Schwester, sondern einem Vetter, dessen Verwandtschaft so entfernt ist, daß man ihre Stufen gar nicht mehr zählen kann und den er nur deßhalb vorzieht, weil er den Namen La Roche-Jagut trägt."

„Liebe Mama, Du hast ja Ludwig auch nur deßhalb geliebt und muß ich Dir gestehen, daß ich des Onkels und Mauds Freude vollkommen begreife. Willst Du noch einen letzten Blick auf Lorenz Zimmer werfen?"

Frau Havayres hatte ihr Zimmer den beiden jungen Leuten abgetreten und das von Maud genommen, während diese und Agnes in dem damit zusammenhängenden Kabinett kampierten. Man hatte Betten aus der Stadt kommen lassen und Frau Havayres hatte die köstliche Gleichgiltigkeit ihres Bruders benutzt, welcher sich nie für Einzelheiten interessirte, um einige Möbel anzuschaffen und den fast leeren Schrank mit Weißzeug zu füllen.

Herr von La Roche-Jagut, welcher wußte, daß der Speicher noch eine Menge merkwürdiger Dinge barg, hatte nicht gefragt, woher die Vorhänge und neuen Möbel kämen, noch auch das neue Geschirr, welches Hanne angab, für ein wenig Geld gekauft zu haben, das sie noch besaß. Was den Tisch betraf, so hatte er es ganz selbstverständlich gefunden, daß seine Schwester dazu beitrage und sie benützte dies, um das Haus mit ungeheuren Vorräthen zu versehen.

Endlich erschien das Char-à bancs.

(Fortsetzung folgt.)

Jahres-Beri

5. P
Heerd

Das vergangen
ölindustrie ein sehr
gingen stetig zurü
Mai 1896 bis au
rial auf dem Dure
hielt. Bei dem K
dem des Oeles vo
Geschäftsjahres ha
kaum die Rede sei
Palmkernöl wesent
werden.

Dazu kommt,
Preisen die gering
setzt werden konnte
Das Kuchengeg
recht gesund. Vor
auf Mk. 9,— bis
Hauptjahresabschlü
hoben sie sich weit
11,—, auf welchen
schäftsjahres hielte
konnte die eigene
genügen, sodaß no
kauft werden mu
Harburg im Laufe
zu sehr günstigen
verkauf einen recht

Das gute Kuc
aber die großen V
so daß das Ergebn
Mk. 21 681,— A
75 733,50 ergab.

Die allgemein
schäftes hat dazu g
Deutschlands beha
näher traten. Die
Betriebseinschränku
stimmten, dem Kon
den Palmkernen an
Linie ein richtiges
material zum Fertl

Welche Wirkun
Zeit haben wird, l
nicht sagen.

Um für den b
kernölfabrikation ei
der Aufsichtsrathssi
schlossen, das Werk
zu versehen, welche
der vorhandenen P
und wurden hierfür

Die Einrichtung
demnächst dem Betr

Die Verarbeitung
bezifferte sich auf
und ergab an Oel

„ Kuche
die Löhnungen erfor
d. i. pro Mann
die Krankenkasse
d. i. pro Mann
die Invaliditäts- u.
d. i. pro Mann
die Unfallversf. d. i. B
d. i. pro Mann

Bilan

Immobilien
Mobilien
Bestände
Unterbilanz

Kapital
Creditoren

6. Maschinenf

Die andauernd
dustrie hatte auch
bau bei Einführung
zur Folge und ging
Preisen flotter ein

7.

Das Geschäftsja
einen bedeutenden A
selbe im Allgemeine
Die Preise, welc
übrig ließen, erhöhte
daß der Schluß des

8.

In Folge des sc
und Herbstmonaten
Bierkonsum ziemlich
blieben. Da die Pr
zu hoch waren, kon
Brauereibetriebes tr
frieden sein.

9. Z

Das Zuckergeschä
einen sehr bewegten
Zu Anfang des
eine gute Meinung
verfolgte eine steigend
ten im April ihre
günstigen Preisentwic
ten die Möglichkeit
lohnenden Preisen z
Spekulationskäufe he
aber keinen langen
Werthen von allen L
gebracht wurde, daß
erheblichen Verbrauch
sicher erwartete bede
Als nun im Mai di
Erhöhung der deutl
Nachfrage seitens de
Spekulation zur Beg
Hausse-Engagements,
möglich war. Versch
schärften den Preisrü
so stark gedrückt, daß

Jahres-Bericht der Handelskammer zu Neuß 1896.

5. Palmkernölindustrie.

Heerdter Oelwerke (A.-G.).

Das vergangene Geschäftsjahr war für die Palmkernölindustrie ein sehr ungünstiges. Die Preise von Kernöl gingen stetig zurück und zwar von Mk. 42,50 am 1. Mai 1896 bis auf Mk. 38,—, wogegen das Rohmaterial auf dem Durchschnittspreise von Pfd.-Stlg. 9,10,— hielt. Bei dem Kernpreise von Pfd.-Stlg. 9,10,— und dem des Oeles von Mk. 42,50, wie sie zu Beginn des Geschäftsjahres standen, konnte von einem Verdienste kaum die Rede sein und schon vom Juli ab mußte Palmkernöl wesentlich unter Selbstkostenpreis abgegeben werden.

Dazu kommt, daß selbst zu den verlustbringenden Preisen die geringe Produktion nur sehr schwer abgesetzt werden konnte.

Das Kuchengeschäft lag während des ganzen Jahres recht gesund. Vom Mai bis Oktober standen die Preise auf Mk. 9,— bis Mk. 9,30 und wurden hierzu die Hauptjahresabschlüsse gethätigt. Vom November ab hoben sie sich weiter und erreichten bis Dezember Mk. 11,—, auf welchem Preise sie sich bis Schluß des Geschäftsjahres hielten. Die Nachfrage war sehr rege und konnte die eigene Fabrikation nicht allen Anforderungen genügen, sodaß noch große Quantitäten Kuchen zugekauft werden mußten. Der Mehrbedarf wurde in Harburg im Laufe des Sommers für die Herbstmonate zu sehr günstigen Preisen gedeckt, welche beim Wiederverkauf einen recht guten Nutzen ließen.

Das gute Kuchengeschäft im Allgemeinen konnte aber die großen Verluste im Oelgeschäft nicht aufheben, so daß das Ergebniß des Betriebsjahres 1896/97 incl. Mk. 21 681,— Abschreibungen ein Deficit von Mk. 75 733,50 ergab.

Die allgemein schlechte Lage des Palmkernölgeschäftes hat dazu geführt, daß die Hauptkernölfabriken Deutschlands behufs Bildung einer Vereinigung sich näher traten. Dieselbe bezweckt vorläufig nur eine Betriebseinschränkung und die Festlegung einer bestimmten, dem Konsum und den zur Verfügung stehenden Palmkernen angepaßten Produktion, um in erster Linie ein richtiges Verhältniß der Preise von Rohmaterial zum Fertigfabrikat zu erzwingen.

Welche Wirkung diese Vereinigung im Laufe der Zeit haben wird, läßt sich mit Bestimmtheit jetzt noch nicht sagen.

Um für den bevorstehenden Ausfall in der Palmkernölfabrikation ein Aequivalent zu schaffen, wurde in der Aufsichtsrathssitzung vom 12. Dezember 1896 beschlossen, das Werk mit der erforderlichen Einrichtung zu versehen, welche es in den Stand setzt, einen Theil der vorhandenen Pressen auf Leinöl arbeiten zu lassen und wurden hierfür Mk. 25 000,— bewilligt.

Die Einrichtung ist fast fertig gestellt und wird demnächst dem Betrieb übergeben werden.

Die Verarbeitung von Rohmaterial, resp. dessen Werth beziffert sich auf	Mk.	1 240 233,17
und ergab an Oel für	„	1 065 665,44
„ Kuchen für	„	342 381,07
die Löhnungen erforderten	„	60 967,06
d. i. pro Mann	„	952,60
die Krankenkasse	„	811,28
d. i. pro Mann	„	12,67
die Invaliditäts- u. Altersversicherung	„	1 022,80
d. i. pro Mann	„	15,99
die Unfallvers. d. i. Berufsgenossensch.	„	2 368,69
d. i. pro Mann	„	21,38

Bilanz pro 1. Mai 1897.

Aktiven.

Immobilien	Mk.	649 516,21
Mobilien	„	5 041,94
Bestände	„	554 934,88
Unterbilanz	„	75 733,50
	Mk.	1 285 226,53

Passiven.

Kapital	Mk.	500 000,—
Creditoren	„	785 226,53
	Mk.	1 285 226,53

6. Maschinenfabriken und Mühlenbau.

Die andauernd starke Beschäftigung in der Eisenindustrie hatte auch für Maschinenfabriken und Mühlenbau bei Einführung neuer Specialitäten eine Besserung zur Folge und gingen die Aufträge bei annehmbaren Preisen flotter ein wie im Vorjahre.

7. Eisengießerei.

Das Geschäftsjahr 1896 hat gegen das Vorjahr einen bedeutenden Aufschwung genommen und war dasselbe im Allgemeinen ein lebhaftes zu nennen.

Die Preise, welche in der ersten Hälfte zu wünschen übrig ließen, erhöhten sich in der zweiten Hälfte, so daß der Schluß des Jahres befriedigend ausgefallen ist.

8. Bierbrauerei.

In Folge des schlechten Wetters in den Sommer- und Herbstmonaten des vergangenen Jahres ist der Bierkonsum ziemlich erheblich gegen 1895 zurückgeblieben. Da die Preise für Hopfen und Malz nicht zu hoch waren, konnte man mit dem Ergebniß des Brauereibetriebes trotz des geringeren Absatzes zufrieden sein.

9. Zuckerfabrikation.

Das Zuckergeschäft im Laufe des Jahres 1896 hat einen sehr bewegten Verlauf genommen.

Zu Anfang des Jahres machte sich im Allgemeinen eine gute Meinung für den Artikel geltend. Der Markt verfolgte eine steigende Richtung und die Preise erreichten im April ihren Höhepunkt. In Folge dieser günstigen Preisentwickelung war den Rohzucker-Fabrikanten die Möglichkeit gegeben, ihre Produkte zu recht lohnenden Preisen zu verwerthen. Die durch große Spekulationskäufe hervorgerufenen hohen Preise hatten aber keinen langen Bestand, da zu den gestiegenen Werthen von allen Ländern so viel Zucker an den Markt gebracht wurde, daß die sichtbaren Vorräthe trotz der erheblichen Verbrauchszunahme die von der Spekulation sicher erwartete bedeutende Verringerung nicht erfuhren. Als nun im Mai durch die sofort in Kraft tretende Erhöhung der deutschen Verbrauchsabgabe auch die Nachfrage seitens des Inlandes ausblieb, schritt die Spekulation zur Begleichung ihrer recht bedeutenden Hausse-Engagements, was nur mit erheblichen Opfern möglich war. Verschiedene Zahlungseinstellungen verschärften den Preisrückgang, und wurden die Werthe so stark gedrückt, daß die Rohzucker-Fabrikanten, welche auf Grund der hohen Preise zu Anfang des Jahres auch entsprechend hohe Rübenpreise gezahlt hatten, ihren Zucker aus der neuen Campagne nur mit Verlust verkaufen konnten. Da auch die Ernte sich als größer erwies, als man erwartet hatte, bestand in der neuen Campagne seitens der Spekulation gar keine Unternehmungslust und das Geschäft ist bislang äußerst schwierig geblieben.

Das neue Zuckersteuer-Gesetz ist am 1. August a. c. in Kraft getreten; der Zweck desselben, einmal dem rübenbauenden Landwirth eine angemessene Rente zu gewähren und andererseits dem Ausland gegenüber als Kampfmittel zur Beseitigung der hohen Staatsprämien zu dienen, ist nicht erreicht worden. Die Erhöhung der deutschen Ausfuhrprämien, welche unsere Nachbarländer veranlaßt, auch ihrerseits die Prämien zu erhöhen, sowie die Art der Contingentirung der inländischen Rübenverarbeitung, welche zu dauernder starker Vermehrung der Produktion angereizt, haben wesentlich zur Verschärfung des Preissturzes beigetragen. Heute schon wird das Gesetz allgemein als vollkommen verfehlt angesehen und die ganze Industrie wünscht eine baldige Abschaffung desselben.

Nachstehende Zahlen zeigen die Preisschwankung für 88° Inlandwaare im Laufe des Jahres:

2. Jan.	11,05	1. Mai	13,—	1. Sept.	9,75
15. „	11,25	15. „	12,90	15. „	9,95
1. Febr.	12,10	1. Juni	11,65	1. Octbr.	10,10
15. „	12,60	16. „	10,60	15. „	9,90
2. März	12,55	2. Juli	10,55	1. Novbr.	9,95
16. „	12,65	18. „	9,85	16. „	10,20
1. April	12,80	3. Aug.	10,65	1. Decbr.	9,85
15. „	13,35	19. „	10,45	15. „	9,75

10. Kunstwollfabrikation.

Im verflossenen Jahre hat es besonders in den ersten Monaten an Absatz nicht gefehlt, es war aber eine Abschwächung schon nach dem ersten Quartal bemerkbar, die während des ganzen Jahres mit jedem Monat deutlicher hervortrat. Ende des Jahres war schließlich der Geschäftsgang recht leblos geworden, so daß die Hoffnungen für 1897 nichts weniger als günstig erschienen. — Für die Kunstwollfabrikation hätte das Jahr 1896 in seinen Ergebnissen glänzend sein müssen, wären nicht die Preise für das Rohmaterial so unnatürlich gesteigert worden, während die des Fabrikates nicht zu folgen vermochten. Der zu erzielende Nutzen wurde dadurch zu sehr verringert. — Die Hauptursache der Vertheuerung des Rohmaterials war wie gewöhnlich in England zu suchen.

Es darf als ein großer Fehler bezeichnet werden, daß nicht längst die einheimische Industrie durch einen Ausfuhrzoll auf wollene Lumpen, wie er auch in andern Ländern besteht, geschützt worden ist; um so mehr, als England, Deutschlands Hauptkonkurrent, sowohl in Kunstwolle wie auch in fertig erzeugten Wollwaaren, dann wenigstens gezwungen wäre, selbst mehr Kunstwolle statt des Rohmaterials in Deutschland zu kaufen. Entbehren kann England die deutsche Produktion an Kunstwolle oder Lumpen nicht.

Kaum eine andere Industrie ist im Deutschen Reiche in unsern Handelsverträgen wohl kaum so wenig geschützt, wie die Kunstwollindustrie.

Kunstwolle wird selbst aus denjenigen Staaten frei eingeführt, die uns durch hohe Zölle den Export erschweren und zum Theil unmöglich gemacht haben. Amerika, Spanien, Portugal, Italien, Rußland ꝛc. erheben Zölle auf Kunstwolle und können nach Deutschland selbst solche Kunstwollen frei einführen, die mit 10% von Materialien vermengt sind, welche für sich verzollt werden müssen. — Daran ist nun einmal bis zur Erneuerung der Zollverträge nichts zu ändern, um so berechtigter ist aber hierdurch die Forderung, daß die deutsche Kunstwollindustrie gegen eine Entziehung der Rohmaterialien geschützt werde, ein Schutz, der für die gesammte Tuch- und Wollwaarenerzeugung Deutschlands von großem Nutzen sein müßte und unsere Exportfähigkeit erhöhen würde.

Der bestehende Eisenbahntarif für Lumpen sowohl wie Kunstwolle ist angesichts der Vortheile, welche das Ausland, speciell England, durch seine Lage genießt, dringend einer Revision bedürftig. Es bestehen Mißstände auf dem Gebiete. So werden dieselben Gattungen Lumpen, wie z. B. Tuchabfall, an Papierfabriken anstandslos als „Tuchabfall" declarirt und dann nach Specialtarif III berechnet. Eine Sendung derselben Sorte Lumpen an Kunstwollfabriken würde als „Tuchabfall" jeweilig beanstandet werden.

Die allgemeine Tarifirung wollener und halbwollener Lumpen nach Specialtarif III wäre dringend zu wünschen.

11. Mechanische Buntweberei in baumwollenen Waaren.

Der Geschäftsgang in baumwollenen Hosenstoffen war auch 1896 schleppend, der Betrieb konnte nicht voll aufrechterhalten werden und die Fabrikation war sehr unlohnend. Es wird das schlechte Geschäft vielfach dadurch veranlaßt, daß die in letzter Zeit wenig für den Export beschäftigten großen sächsischen Webereien ihre Produktion auf den hiesigen Markt werfen, wodurch Ueberproduktion und eine maßlose Preisdrückerei entsteht.

12. Lederfabrikation.

Die Lederindustrie hatte im Jahre 1896 noch unter der so plötzlichen und großen Hausse vom Jahre 1895 bedeutend zu leiden, da die Spannung zwischen Rohmaterial und dem fertigen Leder eine zu große blieb; es standen durchschnittlich inländische Häute und Felle bis zu 30%, gesalzene Wildhäute bis zu 20% theurer im Preise, als vor der Hausse bei gleichen Fabrikatspreisen.

13. Sauerkrautfabrikation.

Das Geschäft in Sauerkraut pro 1896/97 kann ein ziemlich normales genannt werden, indem kein besonderer Ueberfluß an Weißkohl vorhanden war und im Allgemeinen ein mäßiger Preis für Sauerkraut behauptet werden konnte. Wenn die Witterung im März und April 1897 nicht zu ungünstig für den Konsum von Sauerkraut sein wird, werden die Vorräthe voraussichtlich alle verkauft werden.

14. Holz und Baumaterialien.

Der Handel in Holz und Baumaterialien via Neuß kann auf das Jahr 1896 mit Befriedigung zurückblicken.

Sowohl der Speditionsverkehr wie die Verarbeitung des Rohholzes am hiesigen Platze weisen erfreulicher Weise erhöhte Ziffern auf. Der Wettbewerb um das Rohmaterial in der deutschen Sägemühlen-Industrie war indeß im abgelaufenen Jahre so groß, wie niemals in früheren Jahren. Dieser Industrie sowohl wie dem Langholzhandel ist ein neuer mächtig entwickelter Konkurrent in der deutschen Papier-Industrie entstanden, seitdem die Papierausfuhr, für deren Herstellung jetzt Holzstoff und Cellulose den Hauptbestandtheil bilden, so sehr zugenommen hat und dadurch der Verbrauch an Rohholz ganz unverhältnißmäßig größer geworden ist. Während nun, wie vorhin erwähnt, der Export von aus Holzstoff hergestelltem Papier in den letzten Jahren bedeutend zunahm, ist von einem Export inländischen Holzes überhaupt kaum noch die Rede, wenigstens soweit Rheinland und Westfalen in Betracht kommt. Die Hebung des Exportes von fertig am Rhein bearbeiteten Holzwaaren, wodurch eine ständig vermehrte Arbeitsgelegenheit so einfach zu schaffen wäre, ist nur durch Transitläger für Bau- und Nutzholz erreichbar, die man bedauerlicherweise dem Westen der preußischen Monarchie noch immer verweigert, während man sie den östlichen Landestheilen bereits seit Bestehen des deutschen Zolltarifs im Jahre 1880 bewilligt hat. Im Einzelnen ist Folgendes zu berichten.

Die im Frühjahre 1896 erheblich höher gewordenen Nutzholzpreise konnten sich im Laufe des Jahres nicht halten, obwohl der Bedarf anhaltend gleichmäßig stark war. Auch in Handelswaare war großer Bedarf, der Nutzen davon war aber durch den vermehrten Wettbewerb und die direkten Verkäufe der süddeutschen Holzfirmen ein äußerst mäßiger. Dagegen wird der Bedarf an dem feinen amerikanischen pitch-pine Holz von Jahr zu Jahr größer, leider verdrängt dasselbe mehr und mehr das Eichenholz, dessen Verbrauch dadurch fortdauernd abnimmt.

Die Einfuhr schwedischer Schreinerwaare, namentlich fertiger Thüren und Fenster, wirkt für das inländische Schreinerhandwerk wie für die Sägemühlen-Industrie sehr schädlich, der zwar hohe Schutzzoll hierauf ist bei Weitem nicht ausreichend, um die Konkurrenz des Auslandes einzuschränken und um diese Industrie, wie es der Natur der Sache entsprechen würde, auf heimisches Gebiet hinüberzuziehen.

Durch den günstigen Rheinwasserstand im Frühjahr und Sommer 1896 waren die Schiffsfrachten für Holz sehr billig, im Spätherbst gingen dieselben aber plötzlich sehr in die Höhe, im Jahresdurchschnitt waren sie indessen ebenso hoch wie im Vorjahre.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliches.

B Grevenbroich, 13. Sept. (Schöffensitzung.) 1. Tagelöhner Wilh. F. zu Jüchen war des Hausfriedensbruchs angeschuldigt. Das Gericht erkannte auf 1 Woche Gefängniß. — 2. Tagelöhner Theodor R. zu Allrath hat eine Raubvogelfalle, die im Frimmersdorfer Felde aufgestellt war, beschädigt, wofür er mit 6 Mk. event. 2 Tagen Gefängniß bestraft wurde. — 3. Die Ehefrau Heinr. H. zu Hoisten wurde wegen Pfandverschleppung in eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen genommen. Der desselben Vergehens beschuldigte Ehemann derselben wurde wegen Mangels an Beweismaterial freigesprochen. — 4. Mit 15 Mk. event. 3 Tagen Haft wurde der Knecht Wilh. H. aus Schlich bestraft, weil er seinen Gesindedienst bei L. zu Kamphausen ohne Grund verlassen hatte. — 5. Der Ackerer Mich. K. wurde wegen Nahrungsmittelfälschung zu 6 Mk. event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 6. Der Metzger Jos. W. zu Garzweiler hat seiner Leberwurst zu viel Stärkemehl zugesetzt. Das Urtheil lautete auf 24 Mk. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängniß. — 7. Der Knecht Conrad R. zu Düsseldorf hat seinen Gesindedienst bei von M. zu Sittarderhof ohne gesetzmäßige Ursache verlassen, weshalb er mit 15 Mk. event. 3 Tagen Haft bestraft wurde.

8. Der Landwirth Anton D. zu Gustorf war der thätlichen Beleidigung einer Frauensperson beschuldigt. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit gethätigt. Das Urtheil lautete auf 30 M. Geldbuße ev. 6 Tage Gefängniß. — 9. Wegen Mißhandlung wurde die Ehefrau Pet. Jos. B. zu Mürmeln zu einer Strafe von 6 M. ev. 2 Tage Haft verurtheilt. — 10. Die Fabrikarbeiter Jos. O., Wilh. G., Mich. M. aus Neuenhausen und Wilh. Hub. R. aus Orken haben sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. O. wurde mit 10 M. ev. 2 Tagen Haft, die übrigen mit je 15 M. ev. 3 Tagen Haft bestraft. — 11. In einer Sache erging ein freisprechendes Urtheil, eine wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Vermischtes.

* Amsterdam, 13. Sept. In der Nationalausstellung auf dem Landgut Sensbeek bei Arnheim brach ein Feuer aus, das alle Gebäude auf dem Ausstellungsgelände, darunter das Hauptgebäude, das Physikmuseum und die Manege in kurzer Zeit in Flammen setzte und so schnell zerstörte, daß fast nichts gerettet werden konnte und nur das Eisengerippe der Gebäude stehen blieb. Viele goldene und silberne Gegenstände sind geschmolzen, eine Sammlung von Pelzen und Juwelen, die in einem feuerfesten Schrank lagen, wurden gerettet. Auch eine Menagerie, die sich auf der Ausstellung befand, wurde in gleicher Weise in Flammen gesetzt. Eine Abtheilung Infanterie erhielt Befehl, die wilden Thiere, die zu entkommen suchten, zu überwachen und, wenn nöthig, zu erschießen.

* Antwerpen, 12. Sept. An der holländischen Grenze bei Lillo schossen Schmuggler auf Beamte, die eingeschwärzte Kühe beschlagnahmen wollten. Der 46jährige Grenzaufseher Goedert aus Capellen wurde tödtlich verwundet und starb zwei Stunden nachher im hiesigen Elisabeth Spital; zwei andere Beamte erlitten gefährliche Verletzungen. Die Schmuggler entkamen.

* Moskau, 11. Sept. Ein aus Jaroslaw kommender Personenzug lief mit solcher Wucht in den hiesigen Bahnhof ein, daß er einen auf dem Empfangsgeleise stehenden leeren Gepäckwagen zertrümmerte und die Locomotive sich in die Wand des Stationsgebäudes hineinbohrte. Der auf die Locomotive folgende Gepäckwagen wurde zertrümmert und ein in diesem Wagen befindlicher Bahnbediensteter auf den Tender geschleudert. Ein Personenwagen wurde theilweise zerstört und neun Passagiere verwundet, darunter zwei schwer.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

§ **Berlin,** 14. Sept. Die Berl. Abth. der deutschen Kolonialgesellschaft sprach sich für die die Vermehrung der Flotte aus. Der Wohlstand Deutschlands wachse immer mehr und könne die Ausgabe wohl ertragen. (Und die Schulden des Reiches? Will die Berl. Abth. der deutschen Kolonialgeschaft nicht selbst die Kosten übernehmen? Ihr Wohlstand könnte das gut ertragen. D. Red.)

○ **Totis** (Ungarn), 14. Sept. Nach der Rückkehr der beiden Majestäten vom Manöverfelde fand ein Diner statt, bei welchem die Manöverdispositionen für den nächstfolgenden Tag getroffen wurden.

✝ **Paris,** 14. Sept. Zu Ehren des Königs von Siam fand ein Diner statt, an dem sämmtliche Minister theilnahmen. Präsident Faure brachte den Trinkspruch aus auf das Wohl Sr. siamesischen Majestät. Der König dankte und sprach seine Freude darüber aus, daß er Gelegenheit gefunden habe, Frankreich seine Dankbarkeit zu bezeigen. Er werde sie auch noch beweisen. (Die Franzosen scheinen in Siam den Rahm abgeschöpft zu haben. Red.)

⁓ **Montevideo,** 14. Sept. Die Regierung nahm die Friedensbedingungen der Aufständischen einstimmig an. (Nachdem die Regierung selbst den Präsidenten Borda hat ermorden lassen, war ein baldiger Friedensschluß mit der siegreichen Revolution zu erwarten. Red.)

Fruchtpreise zu Neuß vom 14. Sept.

Neuer Weizen	kleiner	19	80
	engl. 1. Qual.	19	30
	„ 2. „	18	80
Neuer Roggen	1. Qual.	13	80
	2. „	13	30
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	13	20
	2. „	12	10
Neuer Hafer		12	40
Kartoffeln		—	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	„ „ „	18	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	60	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	62	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	108	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Raps 1. Qual.	27	25
Raps 2. „	25	75
Aveel 1. Qual.	26	25
Aveel 2. „	24	75
Kleie à 50 Kilo	4	50
Butter per Kilo	2	20
Eier per Schock (60 Stück)	4	50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 12. Sept. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, kleiner hiesiger M 19,80, englischer M 19,30, Sommer-Weizen 19,30; Roggen M 13,80; Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 27,50, Roggen-Vorschuß der Sack 23,50. Vollmehl M 5,25 die 50 Kil., Grind 4,50, Kleie 4,40.

Köln, 13. Sept. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen, neuer M —,—, Roggen M —,—, Hafer M 12,60. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 5 Sack Hafer. Heu M 5,00—6,40, Richtstroh 4,30, Krummstroh 3,20 die 100 Kil.

Essen, 13. Sept. Fruchtbörse. Weizen, inländ. M 19,00—19,75, fremder 21,00—22,00, Roggen, inländ. 13,00—13,75, fremder 15,00—16,00, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 13,75—15,00, Buchweizen 16,00—00,00, Futtergerste 10,75—11,00, Mais 10,00—11,25, Weizenvorschuß 27,00—28,00, Roggenvorschuß 21,00—22,00, Weizenkleie 8,25—9,50. Besuch mäßig. Stimmung ruhig. Umsätze gering.

Wesel, 13. Sept. Fruchtmarkt. Weizen M 20,50, Roggen M 14,50, Gerste 12,—, Buchweizen —,—, Hafer hiesiger 14,—, fremder —. Kartoffeln M 4,60. Heu 6,—, Stroh 4,— die 100 Kil.

Paderborn, 11. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen M 15 50—18,50, Roggen 13,20—14,00, Hafer 12,60—13,00, Gerste —, Heu M 4—4,50, Stroh 4—4,50 die 100 Kil.

Magdeburg, 13. Sept. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92% M —,—, ausschl. 88% 00,00—00,00; Nacherzeugnisse ausschließl. 75% M 7,50—8,25. Still. Brodraffinade I 23,75, II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50, Melis I mit Faß 22,87½. Ruhig.

Bremen, 13. Sept. Schmalz, Wilcox M 0,26, Armour shield 0,26 Cudahy 27¼, Choice Grocery 27¼, White label 27¼. Niedriger. Amerik. Speck, Low short vorr. M 0.33. Fest.

Hamburg, 11. Sept. Pflaumen, türkische M 28, Katharinen- 34—42 die 50 Kil.

Hamburg, 13. Sept. Schmalz Wilcox M 23½, Fairbanks 33, Armour spec. 27½. Zucker Sept. 8,35, Oct. 8,90, Nov. 8,90, Dec. 8,97 G. Behauptet.

Hamburg, 13. Sept. Weizen ruhig, holstein. M 175—188. Roggen ruhig, mecklenburg. M 136—148, russischer fest, 105.

Wien, 13. Sept. Weizen Herbst 11,78 G., 11,80 B., Frühjahr 11,80 G., 11,82 B. Roggen Herbst 8,47 G., 8,49 B., Frühjahr 8,80 G., 8,82 B. Mais Sept.-Oct. 5 20 G., 5,22 B., Mai-Juni 5,89 G., 5,91 B. Hafer Herbst 6,29 B., 6,31 G., Frühjahr 6,61 G., 6,63 B.

Pesth, 13 Sept. Weizen Herbst 11.94 G., 11,96 B. Frühjahr 11,83 G., 11,84 B. Roggen Herbst 8,40 G., 8,45 B. Hafer Herbst 5,88 G., 5,90 B. Mais Sept.-Oct. 4,90 G., 4,93 B., October 5,— G., 5,02 B., Mai-Juni 5 69 G., 5,71 B.

Amsterdam, 13. Sept. Weizen Nov. Fl. 224, März 223. Roggen Oct. 123, März 128, Mai 127 Fl.

Antwerpen, 13. Sept. Amer. Schmalz Marke Wilcox frs. 58. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 22. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,60 G.

Paris, 13. Sept. (Schluß.) Weizen Sept. Frs. 29,30, Oct. 29,10 Nov.-Febr. 28 60, Jan.-April 28,60. Roggen Sept. 18,10, Jan.-April 18,50. Mehl Sept. 60,25, Oct. 60,50, Nov.-Febr. 60,40, Jan.-April 60,40. Rohzucker sorr. 88° 26,50. Weißer Zucker Sept. 26,87½. Oct. 27,75, Oct.-Jan. 28,—, Jan.-April 28,62½.

Newyork, 11. Sept. Baumwolle middl. Upl. 7⁷/₁₆, in New-Orleans 6¹⁵/₁₆, in New-York Oct. 6,80, Nov. 0,00, Dec. 6 76, Jan. 6 80, Febr. 0,00, April 6 90. Schmalz, vorr. 4,90, Sept 5,50. Zucker fair ref. Mnsc. 3⁹/₁₆. Roth. Winterweizen 104⅜. Weizen Sept. 102⅝. Oct. 100, Nov. —, Dec. 100, Jan. —, März —. Kaffee Rio Nr. 7 7, Oct. 6,10, Nov. —,—, Dec. 6,55, Januar —,—. Mehl (Spring clears) 4,65. Mais Sept. 35⅝, Oct. 36⅝, Nov. —, Dec. 37⅝, Jan. —. Getreidefracht 3⅜.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 13. Sept. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M 63,50 B., Oct. —,— B., —,— G.

Berlin, 13. Sept. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 44,—, 50er vorr. —.

Stettin, 13 Sept. Spiritus 70er 42.80 bez.

Breslau, 13. Sept. Spiritus 50er Sept. M 64,— B., 70er Sept. 44,— B.

Hamburg, 13. Sept. Rüböl fest, 60 B. Spiritus still, Sept.-Oct. M 20½, Oct.-Nov. 20⅝, Nov.-Dec. 20¾, Dec.-Jan. 20⅞ B. Petroleum schwach, 4,80 B.

Pesth, 13. Sept. Kohlraps Aug.-Sept. 13,20 G, 13,30 B.

Amsterdam, 13. Sept. Leinöl Fl. 16½ Herbst 16¼ Frühjahr 17½, Sommer 17⅝.

Hull, 13. Sept. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 14.3, rohes sh. 12.10½. — Leinöl ohne Faß sh. 15.— Sept. sh. 15.—, Oct.-Dec. sh. 15.4½.

Liverpool, 13 Sept. Leinöl ruhig, mit Faß rohes 17¼ sh., raff. 18¾ sh.

Kaffee.

Hamburg, 13 Sept. Kaffee. Santos Sept. 34¾ Pfg., Dec. 35½, März 36¼ Mai 36½ Pfg. G.

Amsterdam, 13. Sept. Kaffee, vorr. Fl. 46, Sept. 46, Dec 42⅞ März 42⅝, Mai 42⅝, Juli 42⅜.

Antwerpen, 13 Sept. Kaffee Sept. Frs. 43¾, Dec. 43⅛, März 44½, Mai 44¾. Fest.

Havre, 13 Sept. Kaffee. Sept. Frs. 42¼ Dec. 42¾ März 43¼. Mai 43¾. Ruhig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 11. Sept. Seide. Eingeliefert: 34 Nrn., 2402 Kilogr. Vom 1. bis 11. Sept. 279 Nrn. 21072 Kil., insgesammt 313 Nrn. 23474 Kil.

Bremen, 13. Sept. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,39½ Ruhig.

Liverpool, 13. Sept. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 9100 B. amerikan. Middl. amerikanische 4⅜ d. Sept.-Oct. 3⁵⁴/₆₄, Oct.-Nov. 3⁴⁷/₆₄, Nov.-Dec. 3⁴²/₆₄, Dec.-Jan. 3⁴²/₆₄, Jan.-Febr. 3⁴²/₆₄, Febr.-März 3⁴²/₆₄, März April 3⁴²/₆₄ April-Mai 3⁴⁴/₆₄, Mai-Juni 3⁴⁵/₆₄, Juni-Juli 3⁴⁶/₆₄ d. Amerik. lebhaft gefragt, Preise kaum stetig.

Eisen.

Glasgow, 13. Sept. Roheisen. Warrants Sh. 44.7, Middlesborough. Sh. 41.7, Hämatit Sh. 47 3.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 13. Sept.

4%	Reichsanl.	103,50	Dresden. Bk.	158,75	Gelsenkirch. 187,—
3½	do.	103,50	Handelsges.	169,80	Harpener 191,60
3%	do.	97,40	Buschtherad.	285,75	Dortmunder 101,60
4%	prß. Cons.	103,50	Dortm.-Gro.	183,75	Hibernia 199,40
3½	do.	103,50	Lübeck-Büch.	169,40	Nordd. Lloyd 103,75
3%	do.	98,—	Hess. Ludwb.	—,—	Hamb. Packf. 119 5
	Disc.-C.-An.	205,50	Marienburg	83,10	Bochumer 195,20
	Darmst. Bk.	156,25	Ostpreußen	102,50	Consolidat. 286,6
	Deutsche Bk.	208,70	Trust Dynm.	185,—	Dannenbaum 129 50
	Nationb. f. D.	148.70	Laurahütte	176,20	

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 13. Sept.

Amsterdam 3. — Berlin 4. Berlin Lomb. 5 — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Viehmärkte.

Crefeld, 13. Sept. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 57 ℳ 2. Qualität 55 ℳ die 50 Kilo.

Köln, 13. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 478 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu ℳ 72, 2. 67, 3. 63; 434 Kühe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 62, 2. 58, 3. 53; 78 Stiere verkauft 1. Sorte zu ℳ 59, 2. 55, 3. 50; Wurstthiere ℳ 00—00; 854 Schweine, 1 Sorte ℳ 64, 2. 61, 3. 58 die 50 Kil. Schlachtgewicht Geschäft in Großvieh ziemlich lebhaft. Markt geräumt, in Schweinen ruhig, langsam geräumt. Weidevieh 6 ℳ billiger.

Elberfeld, 13. Sept. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 680 Stück Großvieh, 1211 Schweine, 215 Kälber und 449 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 62—68, 2. 57—60, 3. 55, Jungvieh ℳ 45—50, Schweine 1 Beschaffenheit ℳ 61—62, 2. 57—59 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber 70—80 Pfg., Schafe 50—60 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Berlin, 11. Sept. Viehmarkt. Auftrieb: 3267 Rinder, 8277 Schweine, 1219 Kälber und 11708 Schafe. Preise: Rinder und Ochsen 1. Qual. ℳ 63—70, 2. 58—62, 3. 56—57, 4. 48—55. Bullen 1. Qual. 57—60, 2. 50—56, 3. 45—48. Färsen und Kühe 1 Qual. 58—64, 2. 51—52, 3. 49—50, 4 44—48. Kälber 1. Qual. 68—71, 2. 63—67, 3. 57—62, 4. 40—45 für 50 Kil. Schlachtgewicht (bzw. für ½ Kil. in Pfennig). Schafe 1. Qual. 60—65, 2. 54—58, 3. 48—52, Lebendgewicht 26—33. Schweine 50 Kil. lebend mit 20 pCt. Abzug 1. Qual. (220—300 Pfd.) 61—62, 2 58—60, 3. 55—57, Sauen 53—57.

London, 13. Sept. Viehmarkt. In Islington waren zugetrieben: 1780 Stück Hornvieh und 16790 Schafe. Hornvieh: Sh. 2.4—4.8, Schafe 5.4—5.6. In Deptford: 2340 Stück Hornvieh und — Schafe. Hornvieh Sh. 2.10—4.0, Schafen 0.0—0.0 für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand am 13. September.

Mannheim	Rheinhöhe	(12 Uhr Mittags)	7,36	— 0,06
Mainz	„	(12 Uhr Mittags)	3,70	+ 0,05
Koblenz	„	(6 Uhr Vorm.)	4,66	+ 0,02
Trier	Moselhöhe	(12 Uhr Mittags)	1,52	— 0,28
Köln	Rheinhöhe	(7 Uhr Abends)	5,17	— 0,00
Düsseldorf	„	(8 Uhr Vorm.)	4,89	— 0,04

Todes-Anzeige.

Heute Abend gegen 6 Uhr starb zu Hemmerden nach längeren Leiden, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln unserer heiligen Kirche, im Alter von 76 Jahren

der hochwürdige Herr

Franz Ludw. Riepenhausen

emeritirter Vicar,
Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse.

Namens der Verwandten und der kath. Pfarrgemeinde:
Heyden, Pfarrer.

Hemmerden, den 11. Sept. 1897.

Um das Almosen des Gebetes für den Verstorbenen wird freundlichst gebeten.

Die feierlichen Exequien werden gehalten Mittwoch Morgen um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Hemmerden, nach demselben ist das Begräbniss.

✝

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
August Streffing
findet Morgen Mittwoch den 15. d. in der Marienkirche um 9 Uhr statt und ladet hierzu freundl. ein
die Familie.

Verkauf von Nüssen.

Die Nüsse auf den Bäumen an der Hammer Chaussee werden am
Freitag den 17. d. Mts.
nur meistbietend an Ort und Stelle verkauft.

Der Verkauf beginnt um 9½ Uhr Vormittags am schwarzen Häuschen.

Neuß, den 13. Sept. 1897.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Verkaufe bis 25. Sept.
sämmtliche Glas- und Porzellan-Gebrauchs-Artikel
mit 10 % Rabatt.
Wilh. Hüsgen,
Zollstraße 28.

Schöne Pflaumen zum Einmachen,
sowie schöne **Birnen** zu haben bei
Jakob Leuchtenberg,
Grimlinghauser-Brücke, Neuß.

Voss'scher Milbenfänger
für Vögel, Papageien, Hühner und Tauben, 100,000 Stück im Gebrauch, glänzend bewährt, à 25, 40 und 50 Pfg., Voss'sche Vogel-Sämereien, als: Rübsamen, Hanf, Hirse, Mohn, Canariensaat, Sonnenblumenkern, Haferkern, Papageinüsse, ausgesucht vollkörnige, gut gereifte, staubfreie Waare in Original-Packeten mit der Schwalbe von 13 Pfg. an, die rühmlichst bekannten **Voss'schen Vogelfutter-Specialitäten** für fremdl. und einheim. Vögel jeder Art empfiehlt
Dr. Glan, Neuss, vorm. J. Mohren,
J. Willichs, Grevenbroich.
Umsonst dort erhältlich „Der kleine Rathgeber" zur Vogelpflege. — Preisliste über Käfige, Aquarien und Vögel **gratis** und **franco** durch Gustav Voss, Hoflieferant, Köln a. Rh.

Polizei-Verordnung
der Königl. Regierung, betr. das Halten von Kostkindern vom 27. April 1881.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265 wird für den Umfang unseres Bezirkes unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 10. September 1874 (A.-Bl. Seite 400) verordnet, was folgt:

§ 1. Personen, welche gegen Entgeld fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege nehmen wollen, bedürfen hierzu der Erlaubniß der Ortspolizeibehörde; bevor die Erlaubniß ertheilt ist, dürfen Kinder in Kost und Pflege nicht genommen werden.

Wird die Erlaubniß zurückgezogen, so sind die Kinder — insofern die Polizeibehörde keinen anderen Zeitpunkt bestimmt hat — spätestens innerhalb dreier Tage nach erfolgter Zurücknahme der Erlaubniß aus der Pflege zu entlassen.

§ 2. Wer die Erlaubniß zur Aufnahme fremder Kinder, § 1, erhalten hat und von derselben Gebrauch macht, ist verpflichtet:

a. die Aufnahme bezw. Entlassung eines Kindes spätestens innerhalb dreier Tage nach erfolgter Aufnahme bezw. Entlassung,
b. seinen Wohnungswechsel spätestens innerhalb dreier Tage, nachdem die alte Wohnung verlassen worden ist,

der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung auf Personen, welche nur solche fremde noch nicht 6 Jahre alte Kinder gegen Entgeld in Kost und Pflege nehmen, die im Auftrage eines Armenverbandes, einer öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalt oder eines staatlich genehmigten Wohlthätigkeits-Vereins übernommen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 dieser Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens verhältnißmäßige Haft tritt, bestraft.

Düsseldorf, den 27. April 1881.
I. II. A. 2748

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Neuß, den 9. September 1893.
Die Polizei-Verwaltung
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Zu Neuß am Bahnhof ein **Portemonnaie** mit Geld gefunden. B. w., sagt die Exp.

Zur III. Klasse 197. Lotterie (Ziehung am 20. September) habe noch einige ¼ Kaufloose abzugeben.
¼ Kaufloos Mark 33.
F. Hofstadt,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat durch Erlaß vom 11. December v. J. dem Kirchenvorstande der kath. Gemeinde **Warmagen**, Kr. Schleiden, in der Eifel, die Erlaubniß ertheilt, behufs Aufbringung der Mittel für den Bau einer Pfarrkirche eine

Haus-Collecte

bei den kath. Bewohnern der Reg.-Bez. Aachen, Düsseldorf und Köln im Jahre 1897 abhalten zu lassen.

Die Collecte wird der frommen Mildthätigkeit angelegentlichst empfohlen. Dieselbe wird in den nächsten Tagen hier in **Neuß** abgehalten.

Düsseldorfer Bankverein,
Düsseldorf,
Steinstrasse 20, Ecke Josefinenstrasse.

Unsere
Sparkassen-Abtheilung
nimmt Gelder in jeder Höhe entgegen und verzinst dieselben:

bei täglicher	Kündigung	mit	2 %	jährlich
„ monatlicher	„	„	2¼ %	„
„ zweimonatlicher	„	„	2½ %	„
„ dreimonatlicher	„	„	3 %	„
„ sechsmonatlicher	„	„	3½ %	„
„ jährlicher	„	„	4 %	„

Die Conten werden vollständig kostenlos geführt. Die ausführlichen Bedingungen für unseren Spareinlagen-Verkehr sind an der Casse des Bankvereins erhältlich und werden auf Wunsch nach auswärts portofrei zugesandt.

1000e von Aerzten verschreiben
den hervorragendsten Bestandtheil des
LANA-CREME
das Adeps lanae N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen rc. als Salbengrundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des **LANA-CREME** zur Hautpflege, bei rauher, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundsein der Kinder, schweißigen brennenden Füßen.
Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen Teints. Angenehmstes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg., in Tuben à 40 Pfg.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

W. Becker's Haarspiritus
beseitigt nach kurzem Gebrauch die lästigen Kopfschuppen, reinigt die Kopfhaut, befördert den Haarwuchs und ist das beste Mittel gegen das Ausfallen d. Haare. In Fl. à 75 Pf. all. z. hab. Schwanen-Drog. **W. Becker**, Niederstr. 9.

Neu erschienen:
Ein Besuch in Knechtsteden.
Beschreibung und Geschichte der Abtei
von **Hermann Schmitz,**
Pfarrer in Straberg-Knechtsteden.
Mit Abbildungen.
Preis 60 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Geschäftsstelle der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung".
Der Reinertrag ist für das Missionshaus.

Germaniabad zu Betzdorf a. Sieg.
Kneipp'sche Curanstalt; **Sonnenbäder**; Inhalatorium für Erkrankung der **Athmungsorgane** (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-Katarrhe, Asthma rc.)
Sprechst. in **Köln**, Palmstraße 16. Montag u. Donnerstag 4—7 Uhr.
Dr. Euteneuer.

Kein Reklameschwindel.
Im billigen Möbel-Verkaufshaus
zum goldnen Stern
Neuß, 3 Krämerstraße 3,
von
Aug. Hilgers
kauft man
1 prachtv. großen Kleiderschrank mit Säulen, passenden Glasschrank mit Säulen dazu, zusammen für 115 Mark.
Ein Kleiderschrank 25 M.
Glasschrank 25 M.
Waschkommoden 24 M.
Stubentisch, 2 Schubl. u. weid. Platte 12 M.
Großer weiß emaill. Herd 50 M., schwarzer Herd 23 Mark.
Prachtvolle Anrichte mit Aufsatz 40 M., 3thür. Anrichte 40 M.
2schl. Bettl. mit Boden 14½ Mark.
Prachtv. Mantelöfen, z. Kochen einger., 20 M.
Spiegel von 2 M. an
und alles andere **staunend billig.**
Verkauf nur gegen Baar.
Aug. Hilgers,
Neuß, 3 Krämerstraße 3,
Hauptgeschäft in Crefeld.
Eigene Schreinerei, Polsterei und Tischlerei.

Wirthschaft.
In einem aufblühenden Industrieorte mit kath. Gymnasium ist eine **bessere Restauration** mit ff. Kundschaft **zu verkaufen.** Rentabilität wird nachgewiesen.
Briefe unter **C. 7757** an **Rud. Mosse, Köln,** erbeten.

Ein schönes luftiges **Zimmer**, parterre, zu vermiethen.
Näheres Michaelstr. 61, 1. Etage.

Schöne **Wohnung** zu vermiethen.
Büttgerlandstr. 25.

3—4 Zimmer zu vermiethen.
Näheres Friedhof 14.

Ladenlokal auf der Niederstraße zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Gr. sch. Ladenlampe, 4löch. **Fournaise u. Mantelöfen** b. zu verkauf. **Geschw. Aufmwasser**, Niederstr 71.

Schönes **Ladenlokal** zu vermiethen. Niederstr. 71. Näh. Unterh. 3. Thüre.

---

1 Zimmer zu verm. Spulgasse 12.

Ein zuverlässiger
Maschinist und Heizer
zum sofortigen Eintritt gesucht; gute Zeugnisse erforderlich.
Heinr. Janssen,
Dampfmühle, Furtherstr.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Bäckerei.
Lehrling von ordentl. Eltern gesucht. Köln, Josephstr. 50.

Ordentlicher
Bäckergehülfe
auf sofort gesucht.
Jean Hermes, Oberstr. 65.

Ein zuverlässiger **Bäckergeselle**, welcher selbstständig arbeiten kann u. gute Zeugnisse aufzuweisen hat, zum baldigen Eintritt gesucht.
Carl Bongartz, Grimlinghausen.

Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** in einer Schweinemetzgerei in Düsseldorf gesucht. Zu erfr.
Düsseldorf, Kölnerstr. 40a.

Ein tüchtiger **Schreiner** gesucht.
Heinr. Weyers, Bauunternehmer, Furtherstr.

Ein tüchtiger **Ackerknecht** zu einem Pferde per sofort oder 1. Oct. gesucht.
Wwe. Holzschneider in Heerdt.

Die **Prozession von Rommerskirchen** zieht am 17. Septbr., Morgens 7½ Uhr, aus der Pfarrkirche nach Grevenbroich, von wo sie Morgens mit dem Zuge 9,56 nach **Kevelaer** fährt und am anderen Tage wieder retour kommt. Es können sich auswärtige Pilger der Prozession anschließen.

Billigste Bezugsquelle
für
bestes Sohlleder
in Häuten und kleinstem Ausschnitt.
Heinr. Beckers,
en gros. Zollstr. 8. en détail.

Wiesenheu und Kleeheu
in Waggons zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter **U.** an die Exp. d. Bl.

Junges fettes **Rindfleisch** à Pfd. 40 Pfg., ohne Unterschied der Stücke, zum Verkauf bei
Denecke, Rheinstraße.

Zwei tüchtige
Zuscheiderinnen
gesucht.
Bruroiner & Zweypfenning.

Tüchtige Schleifen-Näherinnen
sofort gesucht.
Gebr. Saarbourg.

Schülerin zum Cravattennähen gesucht. Weyerstr. 13, I. Et.

Es wird ein tücht. **Mädchen** für alle Hausarb. bald oder 1. Oct. gesucht. Kölnerstr. 5.

Ein **Mädchen**, welches gut melken kann, gesucht. Wo, s. d. E.

Ordentliche **Frau** oder **Mädchen** für Nachmittags gesucht.
Näheres in der Exp.

Ein braves **Dienstmädchen** gesucht. Oberstr. 4.

Ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit p. Oct. gesucht.
Nähres in der Exp.

Ein **Ackerknecht** auf sofort gesucht. Oberstr. 95.

Zu verkaufen eine wenig gebrauchte **Wannmühle** (Universal).
Wo, sagt die Expedition.

Eine männliche **Dogge** zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühren u. Futterkosten abzugeben.
Paul Sturm,
Grimlinghauserbrücke Nr. 115.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Abonnements-Bestellungen
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
pro IV Quartal 1897
nimmt für die Ortschaften **Ramrath, Widdeshoven, Neukirchen, Speck, Wehl, Hülchrath, Münchrath und umliegenden Orten**
schon jetzt entgegen
H. Gehlen,
Zeitungsbote in Neukirchen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Für's Haus" bei, worauf hiermit hingewiesen wird.